CSU-Fraktionschef Otto Schaudig will vor allem des Nachts Kontrollen und Dokumentation der Flüge durchsetzen:

Amtliches Lauschen auf Hubschrauberlärm

Aber: Keine teure technische Überwachung – Stadtverwaltung soll stattdessen Horchposten am Flugplatz postieren

ANSBACH (fri) – Wird die Stadt Ansbach künftig durch amtlich bestellte Lauschposten die Hubschrauberflüge vom Katterbacher US-Heliport überwachen? Das jedenfalls hat jetzt sinngemäß der Sprecher der CSU-Stadtratsfraktion Otto Schaudig beantragt. Er befürchtet angesichts der absehbaren Rückkehr der derzeit im Irak eingesetzten Einheiten, dass der Lärm durch Hubschrauberflüge künftig wieder vermehrt zu Beschwerden aus der Bevölkerung führen werde.

US-Hubschrauber über einer Wohnsiedlung: Ob die Piloten, vor allem des Nachts, immer den richtigen Abstand einhalten, das will CSU-Fraktionschef Otto Schaudig nun durch städtische Horchposten überprüfen lassen. Archiv-Foto: Albright

Derzeit sei der ganz überwiegende Teil der in der Regel in Katterbach stationierten US-Hubschrauber nicht da. „Nach unserem Kentnisstand", schreibt Otto Schaudig an Oberbürgermeisterin Carda Seidel, stünden zur Zeit „nur zwölf Hubschrauber in Katterbach". Das werde sich ändern. Zwar wisse man nicht genau, wann und in welcher Zahl die im Auslandseinsatz befindlichen Hubschrauber zurückkehrten, so der Fraktionschef weiter, doch voraussichtlich werde das in den nächsten Monaten sein. „Erfahrungsgemäß werden sich dann wieder die Beschwerden der Bevölkerung über nächtliche Hubschrauberflüge mehren."

Die Erfahrung zeige außerdem, sagte Schaudig der FLZ, dass es für vom Fluglärm Betroffene oft schwierig oder unmöglich gewesen sei, Verstöße gegen Flugbestimmungen konkret festzuhalten. Um bei Gesprächen mit den US-Truppen auf verifizierte Fakten zurückgreifen zu können, schlage die CSU deshalb vor, „dass die Stadt nach Rückkehr von Hubschraubern über einen längeren Zeitraum das Flugverhalten detailliert aufzeichnet". Nur so könnten behauptete Verstöße festgestellt und „substanziiert" den US-Behörden weitergeleitet werden.

Entsprechende Vorbereitungen sollten bereits jetzt getroffen werden, fordert Schaudig, um nach Rückkehr der Hubschrauber „genaue Aufzeichnungen insbesondere in zeitlicher Hinsicht", möglicherweise aber auch bei auffälligen örtlichen Abweichungen vorlegen zu können.

Beschwerden nicht nachprüfbar

Schaudig bezieht sich bei seinem Wunsch, wie er der FLZ erläuterte, auf Erfahrungen aus der Vergangenheit. Immer wieder habe es da Beschwerden über nächtliche Hubschraubertiefflüge über bebautes Gebiet gegeben. Bei Beschwerden bei der US-Armee aber habe oft die Auskunft gelautet, zu der Zeit sei an dieser Stelle kein Hubschauber unterwegs gewesen. „Wir brauchen eine neutrale Stelle, wie die Stadt, um die Fakten beurteilen zu können", sagte Schaudig.

Doch wie stellt sich der Fraktionschef die Aufzeichnung der Flüge vor? „Auf keinen Fall durch den Einsatz von teurem technischen Gerät", sagte Otto Schaudig. Er denke vielmehr an eine Art „Lauschposten". Vielleicht könne ja die Stadt einen Mann oder eine Frau abstellen, die im Umfeld des Katterbacher Flugplatzes die Flugbewegungen verfolge und deren Zeit und Richtung festhalte. „Die Flughöhe wird man von unten natürlich schwer feststellen können", sagt Schaudig, der vor allem auch Wert auf eine nächtliche Präsenz der Lauscher legt: Aber man werde sicher beurteilen können, ob zum Beispiel solch ein Flug – verbotenerweise – über das bebaute Stadtgebiet geht.

Verblüfft reagierte Oberbürgermeisterin Carda Seidel auf den Vorschlag der CSU. Sie sei bisher davon ausgegangen, dass die Amerikaner lückenlose Aufzeichnungen über ihre Flüge führten, sagte sie der FLZ, und dabei auch Abweichungen von Vorgaben registrierten. „Man hat mir glaubhaft versichert, dass Verstöße von Piloten sehr streng geahndet werden", sagt die Oberbürgermeisterin. Aber natürlich werde sie prüfen lassen, ob mit dem CSU-Antrag Verbesserungen der Kontrolle möglich wären.

US-Armee: Überwachung lückenlos

Auch Rabia Nombamba von der Pressestelle des US-Standorts erklärte, die Armee sei über jede einzelne Flugbewegung genau informiert. Jeder Hubschrauberstart und die Flugroute müssten vorher angemeldet und genehmigt sein, sagte Nombamba. Dank des Funkverkehrs zwischen Helikopter und Tower sowie durch Radarüberwachung könne man außerdem exakt feststellen, ob vorgeschriebene Flugrouten eingehalten wurden.

Otto Schaudig hat seinen Wunsch in dem Brief an die Oberbürgermeisterin zunächst als „Anliegen" formuliert. Er macht aber auch deutlich, dass die CSU-Fraktion sich nicht mit einem Nein abspeisen lassen will. Wenn die Verwaltung keine Möglichkeit sehe, diesem Anliegen nachzukommen, schrieb Schaudig, solle Seidel den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Stadtratssitzung setzen.

Sie lesen heute

Lokales

Mit Leidenschaft für Technik
Vier Frauen engagieren sich beim Ansbacher THW

Landkreis

Haushaltsbefragung zum FOC
Einstellung der Bürger „positiv, allerdings nicht überschäumend"

Westmittelfranken

27-Jähriger getötet
Motorradfahrer übersah auf B 470 bei Illesheim den Gegenverkehr

Sport

SpVgg-Kader geschrumpft
Nur 16 Spieler im Aufgebot für das Heimspiel gegen FC Ingolstadt II